

Ärztliche Versorgung auf dem Land weiter sichern - damit der Landarzt nicht nur im Fernsehen kommt - Antrag der Fraktion der FDP - Drs. 16/2433

Uwe Schwarz (SPD):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die SPD-Landtagsfraktion hat am 22. April einen umfassenden Aktionsplan zur Verbesserung der hausärztlichen Versorgung vorgelegt. Ich muss sagen: Es passiert uns ganz selten, dass sich die FDP auf einem ihrer Bundesparteitage mit einem unserer Papiere beschäftigt, gleichzeitig dieses Thema heute aber zur Aktuellen Stunde angemeldet hat. Sie sollten dies mit unseren Vorschlägen häufiger machen; denn dann bliebe uns hier viel erspart, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD)

Zur Sache will ich sagen: Sie haben darauf hingewiesen, dass wir nicht darüber reden, dass wir in Deutschland - auch in Niedersachsen - zu wenige Ärzte haben. Im Gegenteil, in den letzten zehn Jahren ist eine deutliche Zunahme der Zahl der Ärzte zu verzeichnen. Allein in Niedersachsen hatten wir im Jahr 2000 rund 10 000 niedergelassene Ärzte. Gegenwärtig haben wir rund 13 000 niedergelassene Ärzte. Im Vergleich dazu gab es auf Bundesebene im Jahr 1990 rund 90 000 niedergelassene Ärzte, zurzeit sind es etwas mehr als 130 000.

Unser Problem ist, dass die Anzahl der Facharzttrichtungen immer weiter ausufert und dass immer weniger Ärztinnen und Ärzte bereit sind, sich im ländlichen Bereich als Allgemeinmediziner niederzulassen. Das ist das Problem, um das es hier geht. Der Hausärzterverband - angeführt von Herrn Dr. Jarmatz - weist seit vielen Jahren darauf hin - das sehe ich anders, als es Herr Riese hier eben dargestellt hat -, dass, was hier auf uns zukommt, in der Tat alarmierend ist. In Niedersachsen gibt es zurzeit ca. 5 000 Hausärzte. Wenn diese Entwicklung so weitergeht und das eintritt, was die KV prognostiziert, dann werden uns in zehn Jahren mindestens 1 000 davon fehlen, die nicht ersetzt werden.

Wir haben schon heute die Situation, dass in Niedersachsen in 33 von 44 Zulassungsbereichen - also in drei Vierteln aller Zulassungsbereiche - Hausärzte fehlen. Das, meine Damen und Herren, geht in erster Linie zulasten einer älter werdenden und nicht mobilen Gesellschaft.

(Beifall bei der SPD und Zustimmung bei der LINKEN)

Deshalb sind wir, glaube ich, gemeinschaftlich gefordert. Herr Rösler weist, wie ich finde, zu Recht darauf hin, dass die Länder an dieser Stelle intensiv und stärker als bisher gefordert sind. Sicherstellungsauftrag, gerechte Bezahlung im Verhältnis zwischen Hausärzten und Fachärzten, das nicht weitere Kreieren von neuen Facharztgruppen - all dies fällt in die Zuständigkeit der ärztlichen Selbstverwaltung. Diese Aufgaben sollen Sie bitte wahrnehmen.

Sie haben gerade von „Notarztversorgung“ gesprochen. Das meinten Sie aber nicht, weil es um den Bereitschaftsdienst ging. Das aber, was die KV da gemacht hat, hat die Volksseele so richtig zum Kochen gebracht. Von den Wochenenddiensten müssen jetzt riesige Einzugsbereiche abgedeckt werden mit der Folge, dass weder die Patienten rechtzeitig erreicht werden können, wenn wirklich etwas los ist, noch die Ärzte wissen, in welchem Bereich sie eigentlich eingesetzt werden.

Es gibt aber auch andere Bereiche, in denen das Land intensiv gefordert ist. Diese möchte ich jetzt nur stichpunktartig ansprechen: Wir brauchen mehr Studienplätze im Bereich Medizin.

(Beifall bei der SPD)

Wir haben in Niedersachsen nur knapp 400. Wir brauchen eine gezielte Leitung von Medizinstudentinnen und -studenten Richtung Hausarztausbildung. Von diesen 400 absolvieren eine solche Ausbildung nur 50 junge Studentinnen und Studenten pro Jahr. Wir brauchen ein zeitgemäßes Medizinstudium, nicht aber eines, das vor 30 Jahren schon genauso ausgesehen hat. Wir brauchen mehr als nur einen Lehrstuhl für die Allgemeinmedizin. Wir brauchen gezielte Stipendien, um jungen Leuten Anreize zu geben, in den Bereich des Allgemeinmediziners zu wechseln. Wir brauchen eine deutliche Steigerung von Weiterbildungsstellen.

Meine Damen und Herren, all das sind Aufgaben dieser Landesregierung, die in den letzten Jahren mit Ausnahme der Einrichtung eines runden Tisches nichts, aber auch gar nichts bewegt hat.

(Beifall bei der SPD - Glocke des Präsidenten)

Ich will Ihnen sagen, was wir nicht unbedingt brauchen: die Abschaffung des Numerus clausus. - Das ist eine rein abstrakte Debatte. Durch die Abschaffung des NC ändern Sie weder die Strukturen, noch gewinnen Sie dadurch nur einen einzigen Landarzt mehr. Sorgen Sie stattdessen dafür, dass die Universitäten so verändert werden, dass mehr Studenten diesen Beruf anstreben.

(Beifall bei der SPD)

Meine letzte Bemerkung: Sie haben eben selbst darauf hingewiesen, Herr Riese - da sind wir überhaupt nicht auseinander -: Wir stehen vor der Situation, dass 60 % der Studierenden Studentinnen sind und dass zwischenzeitlich 60 % aller Ärzte Frauen sind. Das ist, glaube ich, eine gute Entwicklung. Das setzt aber voraus - die Präsidentin der Ärztekammer hat es vor zwei Tagen abends erst wieder gesagt -, dass Vereinbarkeit von Familie und Beruf für beide Geschlechter so ausgebaut werden, dass dies auch funktioniert.

(Glocke des Präsidenten)

In diesem Punkt ist Niedersachsen nach wie vor Schlusslicht, meine Damen und Herren. Das ist eine zentrale Frage, wenn es um die ländliche Versorgung geht.

(Beifall bei der SPD)

Ich möchte darauf hinweisen - letzter Satz, Herr Präsident -, dass es sich die Landesregierung meiner Meinung nach zu einfach macht - wir werden es von Frau Mundlos und anderen ja gleich hören -, wenn sie immer nur auf den runden Tisch hinweist. Wenn man dies hört, sagen Teilnehmer des runden Tisches: Toll, dass wir wieder darüber geredet haben. Bewegt hat sich aber nichts. - Fangen Sie endlich an, da etwas zu bewegen! Das ist ein ernstes Problem. Wir reichen Ihnen die Hand, das gemeinsam zu versuchen, meine Damen und Herren.

(Lebhafter Beifall bei der SPD)